

Mehr als 1000 Jahre Kirche in Lay

Was wissen wir über die Anfänge der Pfarrei? Wir haben keine Nachricht darüber, wann und auf welche Weise kirchliches Leben in Lay begann. Die Gründung einer Ortskirche reicht wohl schon in die ersten Zeiten der Verbreitung des Christentums in unserer Gegend zurück. Lay ist auf dem rechten Ufer der Mosel zwischen Treis und Koblenz die einzige Pfarrei, die wahrscheinlich in der Zeit entstanden ist, als Karl der Große (768-814) durch seine Zehntgesetzgebung die Schaffung zahlreicher neuer Pfarreien ermöglichte.

Erst für das Jahr 1019 ist ein sicherer Hinweis für das Bestehen einer Pfarrei Lay vorhanden. „...Lay, zum Allmende (Gemeinde-)land von Koblenz gehörend, und zum engeren Bezirk des Königshofes...“¹ wird in der Schenkungsurkunde Kaiser Heinrich II. (der Heilige, 1002-1024) vom 20. Mai 1019 genannt. In dieser Urkunde verleiht der Kaiser dem zwei Jahre zuvor gegründeten vornehmen Frauenkloster Kaufungen (Hessen) den Ort Legia mit einem so genannten „Selehof“ samt dem Patronat der Kirche und Güter in Winningen, Trimbs, Bisholder und Waldesch.

So könnte man als Stifts- und Pfarrherrn dieser Zeit den deutschen Kaiser betrachten.

Einbindung in kirchliche Bezirke

Bis zu seiner Auflösung im Jahre 1802 gehörte die Pfarrei zum Archidiakonat Karden im Bistum Trier. In seinem Archidiakonat war der Archidiakon sozusagen der ständige Vertreter des Bischofs und im Namen des Bischofs für Rechtsprechung, Vermögensverwaltung usw. zuständig. Das Bistum Trier war in fünf Archidiakonate eingeteilt. Neben Trier war erstaunlicherweise der kleine Moselort Karden Sitz eines der weiteren vier Archidiakone. Die „Residenz“ des Kardener Archidiakons, ein prächtiger romanischer Bau aus dem Jahre 1208 ist heute noch erhalten und bewohnt. Soweit feststellbar gehörte Lay zum Landkapitel Ochtendung, für kurze Zeit zum Kanton Rübenach und damit zur Diözese Aachen (ab 1798). Durch die Bulle des Papstes Pius VII. wurde das Bistum Aachen am 16.7.1821 wieder aufgehoben und die Diözese Trier mit verändertem Umfang wiederhergestellt. Lay verblieb ab 1824 für 100 Jahre im Trierer Dekanat Koblenz, danach im neugegründeten Dekanat Kobern und kehrte mit der Eingemeindung in die Stadt Koblenz im Jahre 1970 wieder zum Dekanat Koblenz zurück.

-Filialen der Layer Kirche- Bisholder

Der kleine auf der gegenüberliegenden Seite von Lay liegende Ort Bisholder wurde erstmalig in der Urkunde Heinrich II. aus dem Jahre 1019 als „Bizelre“ erwähnt. Über viele Jahrhunderte gehörte Bisholder als Filiale zur Pfarrei Lay. Ein Bericht über die am 5.10.1680 in Lay gehaltene Kirchenvisitation gibt uns Einblick in die kirchlichen Verhältnisse von Bisholder: „In Bisholder ist eine Kapelle, die dem hl. Antonius geweiht ist... Der Altar ist verletzt. Es wird auf einem tragbaren Altarstein zelebriert... Die Kapelle hat eine Wochenmesse, die der Pastor von Lay samstags hält. Er hat davon fünf Gulden Zins im Jahre. – Es wohnen fünf Familien in Bisholder.“² Der Layer Pastor erhielt auch Fruchtzehnten aus Bisholder. Zu einem gewissen Grundbesitz gelangte die Kirche Lay durch ein Vermächtnis des Johann Zimmermann von Bisholder. Er schenkte 1685 der Kirche 27 Parzellen von drei (kurtrierischen) Morgen Größe. 1743 freuten sich die Layer Armen über den Pachtertrag des Grundstücks, der 1 ½ Malter (4 ½ Zentner Korn) betrug. 1790 bekam der Layer Lehrer ein Malter des Bisholderer Lieferkorns. Die Ländereien erbrachten 1836 bei einer Veräußerung 837 Thaler. Davon erhielt die Layer Pfarrei nur eine Abfindung für ehemalige Öllieferungen (Öl für die „ewige Lampe“ in der Kirche) in Höhe von 161 Thaler. Der Rest fiel dem Bürgermeister-Armenfond zu, wogegen sich die Layer erfolglos wehrten (s. Quelle Reitz).

Bis zum Jahr 1806 gehörte Bisholder als Filiale zur Pfarrei Lay, danach wird der Ort von der Pfarrei Güls betreut.

Remstecker Höfe

Aus der erwähnten Kirchenvisitation im Jahre 1680 erfahren wir, dass auf dem Layer Berg einige Jahre zuvor gerodet wurde und zwei Höfe erbaut worden sind. „Für Versehgänge holen die Bewohner derselben den Pastor von Lay; wo sie sich kopulieren (trauen) lassen, ist nicht

bekannt. Der Visitator verspricht, für eine Zuweisung an eine Pfarrei Sorge zu tragen. Es geschieht anscheinend nicht.“³

Die Höfe lagen auf Koblenzer Gebiet. 1687 hieß es im kurfürstlichen Hofrat, Remstecken sei Koblenz zugesprochen. Doch 1694, 1704 und später empfangen die Kinder vom Remstecker Hof die Taufe in der Layer Pfarrkirche. Wohin der Hof Remstecken im Koblenzer Wald wirklich gehörte, wusste man auch im 18. Jahrhundert noch nicht, der Pfarrer von St. Kastor meldete Rechte an. 1794 strebte man einen Vergleich mit dem Stift Münstermaifeld an, das bekanntlich in Lay die Pfarrrechte hatte. Doch erst im Jahre 1930 wurde einvernehmlich Klarheit geschaffen und das Hofgut Remstecken der Pfarrei Herz-Jesu in Koblenz zugesprochen.

Katholiken von Winningen und Hof Distelberg

Nach der Reformation wurde die Winninger Bevölkerung protestantisch. Die wenigen Katholiken von Winningen waren für längere Zeiträume „Pfarrkinder“ der Pfarrei Lay. Die Seelsorge der Winninger Pfarrangehörigen verlief jedoch nicht immer störungsfrei. Wir erfahren, dass im 18. Jahrhundert wohl nur zwei katholische Winninger Familien in Betracht kamen: von 1757–1772 die Familie des Amtsverwalters Johann Ferdinand Siegl, der am 9. Mai 1758 attestiert, *„...dass er mit seiner Familie auf dem hl. Ostertag aus dem vom Pastor ihm angewiesenen Stuhl von denen Layer Gerichtsweltern auf die empfindlichste Art und größter Prostitution seiner Person (aus der Layer Kirche) herausgetrucken worden seye, der 1758 vom Katholischen Feldpater einen Sohn taufen lässt (Strafe... 100 Reichsthaler), seine weiteren vier Kinder in Lay, nachdem sie zum Teil schon vorher vom protestantischen Pfarrer in Winningen getauft waren. Die zweite Familie -von 1785-1798- ist die Familie des Hofbeständers Matthias Hein auf Distelberg (Hofgut auf der Höhe von Winningen), der seine dort geborenen 7 Kinder der strengen Vorschrift gemäß erst in Winningen taufen ließ und dann in Lay mit dem hl. Chrysam salben.“*⁴ Ab 1806 wurden die Katholiken von der Pfarrei GÜls betreut, von 1860 an auf Betreiben Pfarrer Montz´ wieder von der Pfarrei Lay, mit der Einschränkung, dass bei Eisgang oder hohem Wasserstand der Mosel die GÜlser Pfarrei zuständig sei. Seit 1901 gehören die Winninger Katholiken zur Pfarrei GÜls.

Alte romanische Kirche St. Martinus in Lay

Der Pfarrort Lay liegt anmutig am Mosellauf. Auf den ehrwürdigen Kirchturm fällt von weitem der Blick. Wuchtig bildet seit Jahrhunderten der romanische Turm den Mittelpunkt des Ortes mit seinen kräftigen Ecklisenen, den Kleeblatt- und Rundbogenfriesen (s. Seite 374). Im dritten Geschoss unter dem Rhombendach, der „Rheinischen Haube“ befinden sich hinter den zweibogigen Fensteröffnungen alte Glocken, sie künden seit sechs Jahrhunderten von Freud und Leid. Wie eh und je haben die Turmfalken ihr Zuhause im Turm.

1941: Alte Kirche mit Westgiebel (Eingang vermauert)

Der alte Teil der Kirche, eine spätromanische einschiffige Saalkirche berührt durch seine Schlichtheit. Nach den „Kunstdenkmälern der Rheinprovinz“ wurde sie in der 1. Hälfte des 13. Jh. errichtet. Der verputzte Bruchsteinbau hat im Osten einen Chorraum von 4 x 4 m mit Kreuzrippengewölbe, er befindet sich im Turm. *„...Da dieser Chorturm aus der Mittelachse der Kirche verschoben ist, sind möglicherweise seine ungegliederten Untergeschosse und die Südwand des Schiffes die Reste eines ursprünglichen Baues regelmäßiger Form ohne Nebenchor...“*

Über das kleine, nur 15,70 m lange und 10,30 m breite Kirchenschiff spannt sich eine schlichte, flache, einzigartige Balkendecke.

Ein Kleinod der Kirche ist die tonnengewölbte Krypta unter dem Chorraum mit altem Nikolausaltar, der bereits 1370 erwähnt wird. Das leuchtstarke Nikolausfenster (s. Abb. links) verleiht der Krypta eine besondere Stimmung. Die Krypta stellt wohl den ältesten Teil unserer Kirche dar und verweist darauf, dass sich an dieser Stelle sicherlich eine wesentlich ältere Kirche befunden hat. Auch der Kirchenpatron „St. Martinus“ deutet auf das hohe Alter der Pfarrei hin.

1370 besaß die Pfarrkirche einen Michaels-, Marien-, Johannes-Baptist- und Nikolausaltar, letzterer 1664 neu geweiht. 1371 stiftete Pfarrer Arnold Mulrepes eine Michaelskapelle als Vikarie. Zur Kapelle gehörten Haus und Garten am Moselufer. Das Fundament der Kapelle entdeckte man 1917 im kleinen Pfarrgarten.

Teilten sich bis 1440 die Klöster Kaufungen und Siegburg die Zehntherrschaft und Besetzung der Pfarrstelle Lay, so kam 1440 durch Nicolaus Cusanus die kleine Kirchengemeinde in den Bereich des Stiftes Münstermaifeld. Von nun an sollte das im Maifeld gelegene Stift über fast vier Jahrhunderte für unsere Kirche sorgen. 1456 wurde sie vom Stift saniert und erhielt einen neuen Altar, 1596 gewährte man Pfarrer Röser für Kellergewölbebau des Pfarrhauses, Schuppen und eine Gartenmauer 120 Gulden. Bei einer neuerlichen Kirchensanierung verschaffte man 1680 dem Innenraum mehr Helligkeit durch die Verlängerung der Fenster und erfreute die Layer mit neuen Altären.

Der Kirchenschatz birgt heute noch viele Kostbarkeiten:

- den romanischen Taufstein aus der Erbauungszeit;
- das gotische Gabelkreuz aus dem 14. Jh.;
- die gotische Monstranz aus dem Jahre 1469 (siehe Abb.), 70cm hoch, mit sechs- teiligem Fuß, gefertigt aus 6 ½ Pfund Silber, teilvergoldet, reich verziert, über der Kuppel ein zweigeschossiger Baldachin, darin der hl. Martin und die Gottesmutter;
- die Sonnenmonstranz aus dem 18. Jh. mit Ähren und Weintrauben, Messing/Kupfer, versilbert u. vergoldet, Höhe 60 cm. Über der Schaukapsel „Auge Gottes“ über dem zwei Engel eine Krone halten;
- 2 spätgotische Kelche, Silber, vergoldet;
- kleiner Silberbecher mit Wappenschild, Gravuren: 1573 und 1707;
- Ölgemälde aus mehreren Jahrhunderten;
- alte Skulpturen;
- Reliquien und vieles mehr.

Im Kirchturm:

- die Martinus-Glocke (b´, 770mm, 260kg). Sie trägt das Datum der Entstehung: 1377, vier Evangelistennamen und die Inschrift (übersetzt): *„Glückseliger Martin, lenke unsere Bitten ohne Unterlass! Nimm hinweg unsere Sünden, heilige Jungfrau Maria!“* ⁵
- die Marien-Glocke (g´, 930mm, 500kg) mutmaßlich von 1440, Umschrift außer Evangelistennamen: *MARIA HEYZZEN ICH - MISTER JOHAN VON COBELENZHE MACHTE MICH;* ⁵
Ein Gutachten aus dem Jahre 1970 bescheinigt⁶: *„Die Gegenüberstellung der Klanganalysen zeigt, daß die jüngere Glocke [Marienglocke] mit ihrem Schlagton zu dem der älteren auf das Intervall einer nahezu naturreinen Mollterz gegossen ist, und daß darüber hinaus ihr Klangaufbau nach dem gotischen Ideal des Molloktav-Schemas so gut geordnet ist, daß er einen Vergleich mit den besten Leistungen selbst unserer Zeit nicht zu scheuen braucht. Das ist eine für die Entstehungszeit ganz ungewöhnliche Leistung, die man nicht gerne als Zufallsergebnis abtun, sondern vielmehr dem planenden Willen und einem hervorragenden Können des Gießers zuschreiben möchte. Interessant wäre die Frage, ob weitere Werke des Johan von Cobelenzhe ähnlich gute Qualitäten aufweisen...“*

Franzosen beenden das Kurfürstentum

1794 war das Ende des geistlichen Kurfürstentums Trier gekommen. Für fast 20 Jahre sollten nun die Franzosen herrschen, sie hoben Klöster und Stifte auf. Zum ersten Mal wählte 1801 die Gemeinde Lay ihren Pfarrer, sie wählte mit Stimmenmehrheit *„...den durch seine Moralität und Bürgertugend bekannten Bürger“*

Pfarrer Wilhelm Bersch (in Lay von 1801-†1814, geb. 1758 Remstecken)

Der Präfekt des Departments bestätigte die Wahl (siehe Quelle Reitz).

Bis 1802 hatte das Stift Münstermaifeld für den Erhalt von Kirche und Pfarrhaus gesorgt. Eine Einschränkung gab es insofern, als das Stift für Chor und Turm mit Altar zuständig war und die Gemeinde für das Kirchenschiff. Seit 1802 oblag nun diese Aufgabe dem Bistum bzw. der Pfarrgemeinde. Das Pfarrhaus aber fiel per Gesetz der Zivilgemeinde zu, was diese ob der vielen Kriegslasten, die sie zu tragen hatte, verständlicherweise nicht erfreute.

Prägende Pfarrer

wichtige Ereignisse – einschneidende Veränderungen

Pfarrer J.P. Illgen (in Lay von 1826 -†1854)

Als er in Lay eingeführt wurde, konnte er nicht ins Pfarrhaus einziehen. Es war renovierungsbedürftig. Der Pastor wohnte zur Miete. Wie erwähnt, hatte seit 1802 die Zivilgemeinde für das Pfarrhaus zu sorgen, was ihr offensichtlich schwer fiel. Vier Jahre war Pastor Illgen schon in Lay, da wurde das Pfarrhaus durch den Moseleisgang 1830 vollends baufällig. Die Zivilgemeinde Lay baute es 1831 an gleicher Stelle wieder auf. 700 Thaler Zuschuss zu den Baukosten stammten aus dem Verkauf des Lauxen-Hofes. Dieser war durch die „Lauxen-Stiftung“ in das Eigentum der Kirchengemeinde gelangt. Das 1761 errichtete Vermächtnis des Stadthauptmanns Jakob Lauxen und seiner Ehefrau Helena, geb. Mehlborn aus Koblenz umfasste Haus, Hof, Kelterhaus, Wingerte und viele Ländereien, die der Kirche gute Einnahmen brachten. Pfarrer Illgen fand auch ein vom Einsturz bedrohtes Kirchenschiff vor. 1828 musste die Gemeinde, die für das Kirchenschiff zuständig war, 500 Thaler aufnehmen, um die Kirche zu restaurieren. Der Pastor erlebte 1830 den schrecklichen Moseleisgang mit den Layern. Trotz der eigenen Not spendeten die Gläubigen im gleichen Jahr zwölf neue Kirchenbänke verziert mit gusseisernen Engelsköpfen, angefertigt von Peter Beckermann. Sie sammelten für eine neue Kommunionbank und 1840 für ein Altargemälde, den hl. Martinus darstellend, gemalt von dem Koblenzer Künstler Suttner. Bereits fünf Jahre später konnten sie ein Ölgemälde von Jean Lange aus Koblenz mit dem beziehungsreichen Titel: „Maria segnet Lay“ ihr Eigen nennen. Weil 1836 die große Glocke mit einem Gewicht von 2660 Pfund zersprang, wurde sie 1848 von Gaulard in Koblenz umgegossen mit einem neuen Gewicht von 1995 Pfund (Inv. Verz. von 1923). Die Pfarrchronik hält fest:

„...Am 17.8.1848 wurde die Glocke getauft: Joh. Jakob Martinus.

Pätchen war: Joh. Jakob Schmahl?; und Götchen: dem damaligen Gemeindevorsteher seine Frau, Eva Beckermann, geb. Loser von hier...“

Bis 1840 lag der alte Kirchhof dichtgedrängt um die kleine Kirche und war völlig belegt. 1817 hatten die Eheleute Godon der Kirche bereits ihr Grundstück zur Friedhofserweiterung geschenkt. 1840 kaufte man mehrere bis dicht an Friedhof und Kirche befindliche Weinberge auf (dazu schenkten M. Menn und Victor Bernays aus Koblenz ihre Grundstücke) und vergrößerte den Friedhof beträchtlich in östlicher Richtung (oberhalb der heutigen Untermarktstraße).⁸ Einen großen Batzen Geld verschlang die Renovierung des Kirchturmdaches, das durch einen Sturm 1849 stark beschädigt wurde.



Pfarrer Gottfried Ignatz Montz (in Lay von 1854 bis † 1868)

Lay erhielt einen berühmten, weltgewandten, energischen Seelsorger, u.a. war er ehemaliger Beichtvater der schwedischen Königin Desirée.⁹

Er sorgte rührend für die kleine Moselgemeinde Lay, besonders die schulische Bildung war ihm ein großes Anliegen. Für den notwendigen Schulhausneubau schenkte er aus Privatvermögen ein Baugrundstück.

Unter anderem erfuhr die Kirche wichtige Neuerungen; 1855 ließ er eine Sakristei am Kirchturm in romanischem Stil anbauen.¹⁰ *„Hier bestand anscheinend vorher ein hölzerner freüberdachter Aufgang zum Dachstuhl...“*¹¹

Rastlos setzte sich Montz ein für die LAYER Kirche. Eine umfangreiche Renovierung mit Einbau neuer Fenster, Absenkung des Chores und Trockenlegung des Mauerwerks schloss sich in der Zeit von 1860-1868 an.¹² Der Michaelsaltar im kleinen Chörchen wurde abgebrochen und auf dem

Speicher gelagert. Eine Muttergottesfigur, die Bildhauer Gassen zu 65 Thalern lieferte mit passendem Steinaufsatz, nahm nun diesen Platz ein.

Wie stolz mögen die LAYER gewesen sein, als 1862 zum ersten Male im Kirchenschiff Orgeltöne erklangen! 415 Thaler hatte die Kirchengemeinde aufgebracht für eine (umgebaute) Orgel mit 7 klingenden Stimmen aus der Weil'schen Orgelfabrik in Neuwied. Von einer eigens eingebauten Empore - über dem Eingang vor dem Westfenster - erklang fortan das Instrument.

„Die Verwandten des am 8. Juli 1862 in der Mosel ertrunkenen, am 14. Juli bzw. am 24. Juli nach anglikanischem Ritus hier beerdigten James Beaumont Winstanley schenken der Kirche zur Instandsetzung des Kirchturmes 60 Pfund“, hält die Pfarrchronik fest.

Vorrangig wurde die dringend notwendige Vergrößerung des Friedhofs vorgenommen. Das Grundstück dafür schenkte Witwe Dahl aus Koblenz. Nach der schlimmen Cholera-Epidemie im Jahre 1866 mit 50 Todesfällen und 250 Erkrankten, bei der sich Pastor Montz aufopferungsvoll für die Kranken eingesetzt hatte, spendeten die Gläubigen weitere Kirchenbänke, ange-

fertigt 1868 von Schreiner Jacob Reif. Die dankbare Pfarrgemeinde zeichnete den 1868 in Lay verstorbenen Pfarrer im Nachruf als einen Seelsorger aus, der

„...sich die Liebe und Achtung seiner ihm anvertrauten Gemeinde durch seinen biederen Charakter und wahrhaft väterliche Fürsorge in hohem Grade zu erwerben wußte. Auch sei derselbe als tüchtiger Kanzelredner in weiten Kreisen bekannt gewesen...“

Pfarrer Johann Adam Roth (in Lay von 1868- †1873)

In seiner Amtszeit erfuhr der Kirchturm 1869 eine umfassende gründliche Restaurierung. Dabei wurden *„Kirche und Turm ... derart stark überputzt, dass der Originalzustand nicht mehr in Erscheinung tritt. Alle Profile und Bogenfriese der reichen Gliederungen sind durch den Überputz entstellf.“*¹¹

Bildhauer Gassen fertigte für das „Pest-Kreuz“ auf dem Friedhof einen Christuskörper aus Stein. Auch der steinerne Altaruntersatz wurde renoviert.

Pfarrer Eduard Schmidt (in Lay von 1863- †1884)

bestellte von Bildhauer Ernst aus Koblenz 1875 einen neuen Hochaltar für 600 Thaler. Die Reliefs zu beiden Seiten des Tabernakels stellten die Verkündigung des Engels und die Geburt Christi dar. Über dem Tabernakel befand sich ein Hochrelief mit der Darstellung des hl. Martinus und der hl. Dreifaltigkeit.

Ebenso fertigte der Bildhauer einen Beichtstuhl und eine reichgeschnitzte Kanzel für 720 Thaler an. Die Kanzel war versehen mit einer Schalldecke und vier nach der Kirche sichtbaren Feldern mit Spruchbändern und Laubornamenten. Sie stellten dar: Weinrebe, Passionsblume, Rose und Schwertlilie, die Sinnbilder des Glaubens, der Hoffnung, Liebe und Gerechtigkeit.

Der bisherige alte Altar soll *„sehr schön gewesen sein, aus gewundenen Säulen, die Petrus und Paulus getragen haben.“*

Der Zivilgemeinde wurde die Last um die Unterhaltung des Pfarrhauses 1880 abgenommen. Das Gesetz vom 3. Mai hob die Weisung von 1802 auf.

Somit fiel das Pfarrhaus mit dazugehörigen Hofräumen und Garten mit der Unterhaltungspflicht wieder in das Eigentum der Pfarrgemeinde zurück.

Pfarrer Josef Clemens (in Lay von 1884-1899)

weihte nach seiner Einführung 1884 die von Berg, München, gemalten 14 Kreuzwegstationen. Er ließ 1891 aus einer gesprungenen Glocke ein Mess- oder Wandlungsglöckchen neu gießen. Das ursprüngliche Gewicht erhöhte sich um 95 Pfund auf 345 Pfund. Das Glöckchen trug die Aufschrift (nach dem Inv. Bericht von 1923): *„O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns. Glockengießer J. Mabilon & W. Hansen Saarburg 1891“*.

Im Jahre 1893 lieferte Glasmaler Mayr vom Rohrerhof Metternich für die Kirche 2 Chor- und 4 Schifffenster in Antikglas mit gemalter Ornamentik für 360 Mark. Sie verdunkelten allerdings den Kirchenraum beträchtlich. 1896 malte Kunstmaler Potthast im Stil der damaligen Zeit den Innenraum der Kirche aus (außer Chorgewölbe).

Die Pfarrei nahm dankbar das Vermächtnis von Pfarrer Clemens in der beträchtlichen Höhe von 1250 Thaler für die seit langem geplante Kirchnerweiterung entgegen.

Pfarrer Wilhelm Simon (in Lay von 1915 - †1943)

kam im Kriegsjahr 1915 nach Lay. 1917 musste er das 1891 gegossene Mess- oder Wandlungsglöckchen als Metallspende für Kriegsdienste abliefern. Er verfolgte zielstrebig die notwendig gewordene Kirchenvergrößerung.

Nach dem Kriege sicherte Pastor Simon die alten Grabsteine, die am Kircheneingang lagen, um sie vor gänzlichem Vergang zu bewahren. Auch die kleinen ganz im Erdboden versunkenen Grabsteine aus früheren Jahrhunderten mit den interessanten Hausmarken wurden passend zusammengestellt.

Der „Glöckner“ hatte 1925 seine Funktion verloren. Die neue örtliche Stromversorgung machte eine elektrische Läute-Anlage für die Glocken möglich.

Im Seitenchor fand 1927 ein schöner Herz-Jesu-Altar Aufstellung, angefertigt von Bildhauer Hellwegen aus Moselweiß, die Herz-Jesu-Statue kam allerdings von einem Künstler aus München.

Die alte Kirche wird zu klein. Pastor Simon stand vor einem Problem, das wir heutige Christen nur noch staunend zur Kenntnis nehmen können: Die Layer Kirche war für die Gläubigen viel zu klein. Der tatkräftige Pfarrer packte die riesige Aufgabe der Kirchenerweiterung mutig an. Trotz der finanziell schlechten Lage der Gemeinde und großer Arbeitslosigkeit ging Pfarrer

Simon unbeirrt die Baumaßnahme an. Erschwerend kam hinzu, dass die bereits über viele Jahrzehnte angesammelte Spendensumme für eine Kirchenvergrößerung in Höhe von 50.000 M durch die Inflation (1921-1924) weitgehend vernichtet war.

Dem kunstsinnigen Pfarrer Simon ist es zu verdanken, dass die romanische Kirche in Lay erhalten blieb. In vielen Gemeinden mussten die schönen alten Kirchenschiffe neuen Gebäuden weichen, nur die Türme blieben stehen. Anders in Lay, Pfarrer Simon ließ 1928 nur die Südwand für einen Anbau niederlegen.

Stiftungen und Schenkungen für die Layer Kirche waren sehr hilfreich für den Erweiterungsbau der Kirche, so z.B. die „Eulner-Stiftung“. Anna Franzisca Eulner (*19.10.1686 in Koblenz †17.3.1775 in Lay)¹³ hatte der Layer Kirche im Jahre 1770 eine ihr von ihrem Vetter, dem Scholasticus Dormann von Carden geschenkte Rente von 3 ½ Malter Korn und ½ Malter Erbsen vermacht. Diese lagen auf 7¼ ha Land in Ochtendung und kamen den Armen und der Pfarrstelle zu Lay zugute. Als die großzügige Spenderin am 17.3.1775 in Lay verstarb, bestattete man sie in der Kirche. Schon oft half die „Eulner-Stiftung“ in der Vergangenheit der Pfarrei. 1928 war die „Eulner-Stiftung“ ein wichtiger Baustein für das große kirchliche Bauvorhaben. Auch heute noch profitiert die Kirchengemeinde sehr von den ihr überlassenen Ländereien in Ochtendung.

Viele spendeten für einen Neubau der Kirche, z.B. der 1894 verstorbene Junggeselle Martin Henrich: 2950 M (zusätzlich für arme Erstkommunikanten 1000 M); seine frühere Haushälterin 1000 M; Wwe. Lorenz Bersch schenkte einen Weinberg „Im Kützenberg“, Wert 3000 M; die verstorbene Jungfrau Gertrud Thillmann vermachte 3000 M; Peter Reif 300 M, Caroline Weckbecker 600 M; 1908 der Junggeselle Johann Schäfer 1000 M; ein Unbekannter 1500 M, 1912 Ehel. Anton Schmidt 4000 M, 1903 spielte der Turnverein für die Kirche.

Doch erst die großzügige Schenkung der beiden unverheirateten Schwestern Elisabeth †1919 und Margarete †1947 Bersch ermöglichte letztlich das Bauvorhaben.

1917 hatte Elisabeth Bersch testamentarisch der Kirche die Hälfte ihres neben der Kirche gelegenen großen Besitzes, den „Salhof“, „Selehof“, „Siegburger Hof“ oder wie er im Volksmund hieß: das „Bersche Haus“ geschenkt mit anschließendem großem Obstgarten, auf dem die neue Kirche entstand. Der Wert war beträchtlich, er betrug im Jahr 1919 ca. 22.000 M.¹⁴

Nach dem Tod ihrer Schwester vermachte die Alleinerbin Margarethe Bersch der Kirche das gesamte Anwesen mit Ländereien in der Größe von 9.410 Ar. Die dankbare Pfarrgemeinde Lay gedenkt der Schenkerinnen mit dem Wunsch(auf dem Grabstein hinter der Leichenhalle):

„Was die beiden Schwestern der Pfarrkirche in Lay Gutes getan haben, möge Gott ihnen vergelten.“

Über die Feierliche Grundsteinlegung am Kirmessonntag,10.9.28 berichtete die Coblenzer Volkszeitung: *„Auf dem festlich geschmückten Bauplatz der neuen Kirche hatte sich... morgens nach vorausgegangenem feierlichem Hochamt eine zahlreiche, freudig erregte Menschenmenge eingefunden, um dem bedeutungsvollen Akte der Grundsteinlegung des Erweiterungsbaues beizuwohnen... Herr Definitor Züllighoven von Alken... segnete den Grundstein mit den vorgeschriebenen Zeremonien und Gebeten, während der Kirchenchor die vorgeschriebenen Psalmen vortrug... Nach den gebräuchlichen Hammerschlägen auf den inzwischen eingemauerten Stein und einen Opfergang der Festteilnehmer schloß die erhebende Feier...“*

Die Feierliche Einsegnung der neuen Kirche am 9.9.1929 konnte bereits ein Jahr nach Grundsteinlegung gefeiert werden. Die Maurerarbeiten waren unter Polier Franz Alsbach aus Lay (Firma Ludwig Frank, Bauführer Joseph Ringshausen) von den Layer Mauern zügig durchgeführt worden.

Der Coblenzer Generalanzeiger brachte Bericht und Foto von der festlichen Einsegnung an Layer Kirmes und gab am 10.9.1929 aus der Predigt Pfarrer Simons wieder: *„...Was sich soeben bei der feierlichen Einsegnung vor euren Augen vollzogen hat, das reicht zurück bis in viele Jahrhunderte. Rund 800 Jahre sind seitdem verflossen, daß an dieser Stelle das erste Gotteshaus errichtet wurde. Lange Zeit hindurch hat der majestätische Turm den Jahrhunderten getruzelt und als weithin sichtbares Wahrzeichen von Lay beherrschte er unser schönes Moseltal. Immer stärker aber wurde im Laufe der Zeit die Notwendigkeit eines neuen Kirchenbaues... Die neue Kirche ist ein Beweis herrlichen Opfermutes der Layer Pfarrgemeinde, der noch von späteren Generationen anerkannt wird...“*

In der Tat waren die Opfer für die Gemeinde groß und konnten oder wollten nicht von allen getragen werden. Für Kirchenanbau und Instandsetzung des neben der Kirche gelegenen Friedhofs betragen die Kosten ca. 80.000 Mark, die aus (erhöhter) Kirchensteuer, freiwilligen Spenden, einer Anleihe und durch eine Hauskollekte aufgebracht werden mussten. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hatte eine Hauskollekte innerhalb der Diözese Trier für den Neubau der Kirche Lay genehmigt.¹⁵ Sie erbrachte eine Summe von 4.665 Mark. Durch den Kauf einer Postkarte mit Ansicht der neuen Kirche St. Martinus erwarben Spender „Bausteine“.

Pfarrer Simon ließ die zum Teil *„...durch spätere Gewölbeunterfangungswände nahezu unzugänglich verbaute Krypta“*¹⁶ beim Anbau der neuen Kirche im Jahre 1928/29 wieder freilegen.

1929 freute man sich über die Aufstellung des St. Michaelsaltars im Nebenchorchen.

Der alte Eingang -das Westportal-wurde mit großen Grabplatten vermauert, die Gläubigen betraten nun die Kirche von der Nordseite der alten Kirche (siehe auch Foto auf Seite 365).

Am Montag, 25.4.1932 erfolgte die feierliche Einweihung durch Bischof Dr. Bornewasser. An der Mosel empfing die Layer Bevölkerung den Trierer Bischof und geleitete ihn in feierlicher Prozession zur Kirche, wo Dr. Bornewasser die Einweihung des Erweiterungsbaus vornahm. Durch die Entfernung der Lattendecke 1936 im Kirchenschiff der alten Kirche kam die ursprüngliche Balkendecke wieder zum Vorschein. Seit dem Kriegsjahr 1942 begleiten nur noch 2 Glocken die Layer in ihrem Lebensrhythmus. Auch im II. Weltkrieg musste die Pfarrgemeinde eine Glocke opfern, die größte (1848 umgegossene) Glocke wurde der Metallspende zugeführt. Pfarrer Simon ließ auf seine Kosten das Pfarrhaus renovieren, u.a. eine Zentralheizung und ein Badezimmer einbauen.

Die Pfarrgemeinde würdigte die Verdienste des 1943 verstorbenen Pfarrers mit den Worten (auf dem Grabstein hinter der Leichenhalle):

*„Ein Tempelbauer nach innen und außen, ein Riese an Geist u. Körper,
hat er seine Lebenskraft im Dienst seiner Pfarrkinder in einem langen Zeitraum von 28 Jahren
verzehrt. Sein Wahlspruch war – furchtlos und treu!
In Dankbarkeit die Pfarrgemeinde Lay“*

Seit 1970 erinnert die Pastor-Simon-Straße an den rührigen Pastor. Die Zivilgemeinde Lay gedachte bei der Umbenennung der Zehnthof- in Pastor-Simon-Straße des Einsatzes und der finanziellen Zuwendungen des Pfarrers.

Pfarrer Aloys Schmitz (in Lay von 1943-1953)

Pastor Schmitz hatte in der Nachkriegszeit alle Not, Kriegsschäden im Kirchenbereich auszubessern. Das Kirchendach war 1945 durch Artilleriebeschuss so stark beschädigt worden, dass es durch Dach und Gewölbe bis auf den Boden der Kirche durchregnete. Doch eine Abdichtung des Daches mit Asphalt konnte wegen Materialmangels erst 1948 erfolgen.

Einige Kreuzwegtafeln und das Martinusbild zeigen heute noch Spuren der Beschießung. Auch das schöne Holz-Eingangstor zum Friedhof hatten amerikanische Panzer im März 1945 niedergewalzt.

In die Amtsperiode Pfarrer Schmitz fiel die Aufstellung einer Gedenk- und Mahnstätte für die Gefallenen und Vermissten des II. Weltkrieges, deren feierliche Einweihung am 21.4.1951 im Chorraum der alten Kirche stattfand.

Pfarrer Josef Schneider (in Lay von 1954- †1965)

weihte am 2.11.1958 eine neue Leichenhalle auf dem Friedhof ein. Das bisher gebräuchliche Aufbahnen der Verstorbenen zu Hause bis zur Beisetzung endete damit auch in Lay. Bis April 1966 überführte man noch vor der Beerdigung den Sarg in die Kirche. Danach stand für kurze Zeit eine leere Tumba mit Trauertuch im Mittelgang, bis ausschließlich die Leichenhalle als Verabschiedungsraum nach dem Trauergottesdienst genutzt wurde.

Durch die Opferbereitschaft der Bürger konnte die dringend notwendige Neubeschieferung des Kirchendaches, eine erneute Mauer trockenlegung der Kirche und der Anstrich der Kirche vorgenommen werden.

1964 erfuhr der kleine Vorplatz zwischen Kirche und „Bersche Haus“ eine Modernisierung. Der Verein der Heimatfreunde lagerte die alten Grabkreuze um. (Leider sind etliche alte Steine nicht mehr vorhanden.) Die Erhöhung der Erde wurde abgetragen, neue Blumenbeete gaben dem Ganzen ein hübsches Aussehen.

Die Gemeinde Lay verabschiedete sich von dem 1965 verunglückten Pfarrer nach altem Brauch. In geschmücktem Sarg wurde der Seelsorger zum letzten Mal durch die Straßen des Ortes gefahren.

Pfarrer Vinzenz Scholl (in Lay von 1966–1974)

ließ das Pfarrhaus -erbaut im Jahre 1831- vor seinem Einzug gründlich modernisieren und das Bruchsteinmauerwerk verputzen.

Er setzte 1972 in Lay konsequent die liturgischen Änderungen um, die das II. Vatikanische Konzil unter Papst Johannes XXIII. mit sich brachte. *„...Als 1972 eine Renovierung unserer Pfarrkirche anstand, hat man die Erneuerungsbeschlüsse der Liturgie aufgegriffen und den Innenraum der Kirche entsprechend umgestaltet. Auf Vorschlag der Bischöflichen Behörde wurde im alten Teil der Kirche ein neuer Chorraum, eine Altarinsel, geschaffen. Der Priester steht im Gottesdienst nicht mehr isoliert... sondern unter den Mitfeiernden... Der Altar ist Mittelpunkt der Kirche geworden... Im Gottesdienst selbst wird die Aktivität der Gemeinde und die Mündigkeit der Christen... erfahrbar...“*,¹⁷ so Friedrich Flöck in einem Aufsatz über *„die Kirche in Lay nach dem II. Vatikanischen Konzil“*. Blickrichtung vom Kirchenschiff zum Altar ist nunmehr nach Norden, während die LAYER bis 1929 nach Süden zum Altar schauten. In den Zeiten davor war die LAYER Kirche –wie allgemein üblich- geostet.

Die LAYER Pfarrgemeinde kann stolz sein auf ein kunstvolles Ensemble des berühmten *„Malers und Goldschmieds Eginio Weinert, Köln, dessen Werke in der ganzen Welt begehrt sind“*.¹⁸ Er hatte 1972 für die LAYER Pfarrkirche bleibende Werte geschaffen: einen Altar in Bronzeguss mit Szenen des Neuen Testaments; für das darüber hängende gotische Altarkreuz aus dem 14. Jh. schuf der Künstler Szenen des Alten Testaments in einem Kranz von einzeln gestalteten Bronze-Ronden. Die 2,50 m hohe sechseckige Tabernakelsäule mit vollständig durchmodelliertem Gitterwerk und figürlichen Schriftszenen des Neuen Testaments -zusätzlich mit 46cm hohen Emailbildern verkleidet- ist ein besonderer Blickpunkt. Den Ambo fertigte der Künstler in gleichem Stil, dazu 6 Kerzenständer.

Die Gläubigen spendeten kräftig, der Gesamtpreis betrug 33.100,-- DM.¹⁹ Auch das Vortragekreuz mit blauer Emaillearbeit (1967) und der Korpus aus Aluminium am Friedhofskreuz (1977) stammen aus den Werkstätten Eginio Weinert. Die Messdiener tragen bei ihrem Kirchendienst kleine Anhänger von Eginio Weinert um den Hals und viele Jahrgänge von Erstkommunikanten erhielten Erinnerungsstücke aus derselben Werkstatt.

Die umfassende Umgestaltung des Kircheninnern machte es notwendig, dass der 1928 geschaffene Seiteneingang der alten Kirche wieder geschlossen wurde. Ebenso versetzte man das im alten Chor untergebrachte Kriegerdenkmal 1975 an die Nordwand der Leichenhalle auf dem Friedhof, ergänzt um die Gefallenentafel des I. Weltkrieges. Diese war 1920 finanziert worden von der Familie Mostert und LAYER Spendern.

Der romanische Taufstein fand leider Aufstellung vor der Kirche, auch das Priestergrab mit alten Grabsteinen wich einer modernen Grabanlage.

Ein großzügiges Pfarrzentrum entstand mit Kindergarten, Wohnhaus und Begegnungsstätte unter Pastor Scholl mit den entsprechenden Pfarrgremien. Nach Abriss des „Bersche Hauses“ Anfang des Jahres 1971 wurde im gleichen Jahr auf diesem Gelände der Kirchenvorplatz gestaltet.

1972 erreichte man den bezugsfertigen Kindergarten (Planung Architekt Schaaf) über den Kirchenvorplatz von der der Pastor-Simon-Straße aus. Drei helle, nach modernsten Gesichtspunkten gestaltete Gruppenräume nehmen Kinder im Alter von 3-6 Jahren auf. Durch die Erschließung von Baugebieten mit Anlage der neuen Straße „Im Schwedenpfad“, können seit 1985 auch motorisierte Eltern bequem den Kindergarten vom Schwedenpfad aus anfahren. Über die unter der Turnhalle des Kindergartens integrierte Begegnungsstätte freuen sich vor allem die älteren Mitbürger; Jugendliche besuchen gerne die „Teestube“ neben der Pfarrkirche.

Pfarrer Bruno Ziegler (in Lay von 1974-1977)

musste 1974 eine erdrückende Schuldenlast regeln, die der Pfarrgemeinde aus den großen Baumaßnahmen erwachsen war. Der Abriss des Hauses Bersch, Gestaltung des Kirchenvorplatzes, Pfarrhausrenovierung, Kindergartenneubau mit Einrichtung, Begegnungsstätte, Wohnhausneubau, Neugestaltung des Kircheninnenraums (Altarensemble) verschlangen eine Summe von weit mehr als 1 Million DM. Das Bischöfliche Generalvikariat Trier war nur bereit, die Restschulden zu übernehmen, wenn die Kirchengemeinde sämtliche ihr gehörenden Liegenschaften verkaufte, und den Erlös zur Verfügung stellte. Die öffentliche Versteigerung erfolgte 1975 im Gasthaus „Zur Linde“. Nur die Grundstücke worauf Kirche, Pfarrhaus mit Pfarrgarten (Wittum) und Kindergarten mit Wohnhaus stehen, verblieben der Pfarrgemeinde. Freiwillige Helfer sparten der Kirchengemeinde 30.000,- DM ein; sie strichen in vier Wochen das Äußere der Kirche einschließlich Kirchturm. Pastor Scholl hatte gute Vorarbeit geleistet: die von Restaurateurin Frau Heinrich-Schreyögg entdeckten alten Farbspuren wurden in Zusammenarbeit mit Bistumskonservator Dr. Ronig als Vorgabe festgelegt. Layer Maler gaben den vielen freiwilligen Helfern nicht nur gute fachmännische Anweisungen. - Die monatlichen Spendensammlungen für die Abtragung der Kindergartenschulden konnten eingestellt werden.

Pfarrer Bruno Strickstrock (in Lay v.1977-1984)

setzte sich u.a. mit den Pfarrgremien ein für die Anschaffung einer neuen Orgel. Durch beispielhafte Spendenaktionen Layer Bürger, aller Ortsvereine, vieler Einzelaktionen und Dauerspender war es möglich, dass innerhalb kurzer Zeit die Summe von 103.000,- DM aufgebracht wurde. Die Firma Mayer, Heusweiler, baute für die Layer Kirche eine 2-manualige Schleifladen-Orgel mit 12 klingenden Registern. Mit Festkonzerten des Kirchenchores St. Martinus und namhafter Künstler wurde am 19. und 20. Mai 1984 die neue Orgel eingeweiht.

Pfarrer Dietmar Behrendsdorf (in Lay von 1985-1994)

In seiner Amtszeit entstand als Blickfang hinter dem Altar ein Wandbehang von 7 x 2,80 m Größe. Frau Benatzky-Tillmann aus Kail arbeitete in einjähriger Handarbeit an diesem Kunstwerk, das dem Altarraum mehr Wärme gibt. Ein aufwachsender Rebstock mit unterschiedlichen Weintrauben und -blättern wird in der Mitte von herabfließenden Lichtbahnen durchdrungen. Unter anderem hat die Künstlerin Formelemente und Farben („Moselrot“) aus der romanischen Layer Kirche für ihr Werk entlehnt. So sollen z.B. Wülste an die Säulenelemente der romanischen Architektur erinnern.²⁰

Pfarrer Michael Rams: (in Lay von 1994-2002)

In seiner Amtszeit restaurierte (1996) die Steinbildhauerei Brahm in Oberwesel den alten Taufstein. Sechs neue Säulen aus Schiefer vervollständigen den romanischen Taufstein aus der Erbauungszeit der Kirche. Über ihm sind seit fast acht Jahrhunderten Layer Kinder getauft worden. Sein Platz ist nun wieder in der Kirche.

Das Pfarrhaus musste 1999 veräußert werden! Durch die Einteilung der Pfarreien in Seelsorgeeinheiten ist zukünftig für den Pfarrer -der mehrere Pfarreien verwalten muss- nur noch als

Wohnsitz das Pfarrhaus Moselweiß vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt erwies sich das „Layer Pfarrhaus ohne Pfarrer“ (nach dem Tod des Pfarrers i.R. Johannes Neunzehn) stark renovierungsbedürftig. Das Bistum gab jedoch nur dann einen Zuschuss zur Renovierung, wenn das Pfarrhaus durch „kirchliche Personen“ bewohnt war. Der Pfarrgemeinde fehlten für eine umfassende Renovierung die finanziellen Mittel. Aufgrund dieser Zwänge wurde das Pfarrhaus verkauft, das Grundstück verblieb allerdings der Kirchengemeinde, es wurde im Erbrecht verpachtet.

Religiöse Zeichen in der Gemeinde

Der Layer Herrgott



Am östlichen Eingang von Lay befindet sich der „Layer Herrgott“ oder das „Heiligkreuz“ mit einem lebensgroßen Kreuz aus Tuffstein. Es wurde bereits 1461 erwähnt und stand ehemals an der Mosel. Im Laufe der Zeit erhielt es einen kapellenartigen Schutz, der 1830 ein Opfer des Moseleisgangs wurde. Wie ein Wunder ragte nach der Katastrophe das Kreuz aus den Eismassen. 1934 musste es wegen Verbreiterung der Moselstraße an seinen jetzigen Standort zurückversetzt werden.²¹ Seit 1625 war das „Heiligkreuz“ die fünfte Station der „Matthiaswallfahrt“, die alljährlich von der „Liebfrauenkirche“ Koblenz nach Trier zur Kirche St. Matheis führte.

Das Obermarkkapellchen

In der Obermark von Lay stand seit dem 16. Jahrhundert ein Kapellchen mit steilem Satteldach und kleiner Vorhalle. Aus ihm hatte man 1929 das gotische Kreuz und die Pieta in die

Pfarrkirche überführt. 1954 war die Kapelle wegen Bauauffälligkeit von Layer Kriegsspätheimkehrern abgerissen und an gleicher Stelle mit den alten Steinen im Stil der Schönstätter Gnadenkapelle wiederaufgebaut worden.

Nach weiteren dreißig Jahren brachte es die Ausweitung des Ortes mit sich, dass die Kapelle, nunmehr mitten auf der Kreuzung Legia-, Kapellenstraße stehend, an seinen jetzigen Standort versetzt werden musste. Dies geschah 1984 in beispielhafter Eigeninitiative durch Layer Bürger. Die Stadt Koblenz stellte 30.000 DM für Baumaterial zur Verfügung.²²

Das Kapellchen wird liebevoll gepflegt durch Anwohner der Obermark und Layer Bürger.

Die „7 Fußfälle“

Wie in den Nachbarorten Alken, Burgen oder auf den Höhen des Hunsrücks und der Eifel so fand man auch in Lay die „7 Fußfälle“. Sie waren so genannt, weil Andächtige betend niederknieten. 7 Personen aus der Nachbarschaft eines Sterbenden baten an 7 steinernen Kapellchen um Gottes Gnade, in Lay beginnend am Haus Honsdorf auf der heutigen Marienstätter Straße bis hin zur Obermark. Wurde ein Bildstock entfernt, war man zeitweise verpflichtet, in der Hauswand einen Bildstock zu integrieren. So finden wir heute Erinnerungen: am Lehrerwohnhaus; den Häusern Nr. 20/Mader (oder 23/Marquardt); 31a/Beckermann und 41/Josef Flöck. Fußfall an „Schule off der Patt“

Da die Bebauung früher an der Lückenstraße endete, standen die letzten Bildstöcke in freier Flur, heute entspr. bei Haus Nr. 59/J. Göbel (Holzkreuz seit 1962) und gegenüber Haus Nr. 55/E. Göbel. Unklar ist, ob der Doppel-Bildstock bei Haus Nr. 61/J. Schneider auch zu den 7 Fußfällen gehörte. Zu den Fußfällen schrieb die Kölnische Volkszeitung 1920²³:

„...Die sieben Fußfälle sind ein Erbstück alter Zeit; sie sind nämlich die Wiedergabe der ältesten Form des Kreuzweges, und ihr Ursprung reicht in die Zeit der Kreuzzüge zurück. Sie finden sich auch nur in ganz alten Pfarreien...“

1988 Aufnahme der Pfarrkirche St. Martinus als schutzwürdiges Kulturgut gemäß der Haager Konvention

1988 wurde der Pfarrei das internationale Schutzzeichen mit der Aushändigung zweier Urkunden²⁴ überreicht. Das blau-weiße Schild darf nur mit Genehmigung angebracht werden, wir

finden es an der Außenwand der Kirche, links vom Eingang. Ein Auszug aus der Haager Konvention vom 14. Mai 1954 besagt:

„Artikel 2: Schutz des Kulturguts

Der Schutz des Kulturguts im Sinne dieser Konvention umfasst die Sicherung und Respektierung solchen Gutes.

Artikel 6: Kennzeichnung des Kulturguts

Kulturgut kann nach den Bestimmungen des Artikels 16 mit einem Kennzeichen versehen werden, das seine Feststellung erleichtert.“

Hoffen wir, dass unsere Pfarrkirche St. Martinus immer im Mittelpunkt der Gemeinde Lay steht und als ihr ehrwürdigstes Bauwerk geachtet wird.

Pfarrer in Lay (Quelle: Schug)

| | | |
|--|----------|-----------|
| Nikolaus (Pleban von Lay) | erwähnt: | 1273,1281 |
| Simon von Schöneck, Pastor | | 1283 |
| Friedrich, Pleban | | 1322,1342 |
| Heinr. v. Pfaffendorf | | 1360-70 |
| Arnold Mulrepes, Kirchherr | | 1371,1377 |
| Heinrich, Vikar in Lay | | 1382 |
| Sifridus, Pleban | | 1388 |
| Everhard v. Richenberg, Pfr. in Lay | | 1389,1391 |
| Joh. Meyener | | 1411 |
| Thomas | | 1415 |
| Nik. Scheyth | | 1416 |
| Magister Ehrenfels, Rektor der Kirche Lay | | ca.1420 |
| Joh. Isenkopp, Kirchherr zu Lay | | 1435 |
| Bis 1440 werden die Äbtissin von Kaufungen und der Abt von Siegburg als Pastores betrachtet. Die oben Genannten ließen sich meistens vertreten. Es folgen die wirklichen Pfarrer von Lay: | | |
| Johann Goldenschaiff | | 1443 |
| Arnold, Pleban | | 1456 |
| Matthias Krantz | bis | 1460 |
| Nikolaus Gysen | ab | 1460 |
| Hermann Blankenberg | ca. | 1482 |
| Johann Lamberti | | 1496 |
| Roder | | 1498 |
| Michael Breder (aus Lay) Rektor der Kirche lebenslang | | 1540-1561 |
| Anton Eschbach | | 1591 |
| Kirche sorgt in Lay für schulische Bildung ab 1598 | | |
| Wolfgang Röser | | 1591-1601 |
| Hubert Hultzer, Pastor, Siegler | | 1607 |
| Matthias Thorn | bis | 1631 |
| Konrad König | | 1636-1645 |
| Ludwig Weber | | 1656-1662 |
| Johann Peter Peisen | | 1662-1662 |
| Johann Hermann Limmerle | | 1672-1694 |
| Johann Michael Mader (aus Lay) | | 1694-1720 |
| Johann Wilhelm Kleefisch | | 1721-1759 |
| Johann Matthias Pleinen | | 1759-1783 |
| Hubert Ginster | | 1783 |
| (Ende des Kurfürstentums) Französische und Preußische Zeit | | |
| Wilhelm Pesgen | | 1783-1801 |
| Friedrich Josef Feldhausen, Hilfsgeistlicher | | 1793 |
| Wilhelm Bersch (geb. 3.11.1758 auf Remstecken) | | 1801-1814 |
| Stephan Klein | | 1814-1816 |
| Theodor Klein, Bruder des Vorigen | | 1818-1826 |
| Johann Peter Illgen | | 1826-1854 |
| Gottfried Ignatz Montz | | 1854-1868 |

| | |
|---|---|
| Johann Adam Roth | 1868-1873 |
| Eduard Friedrich Gustav Schmidt | 1873-1884 |
| Josef Clemens | 1884-1899 |
| 20. Jahrhundert | |
| Georg Baulig | 1900-1915 |
| Wilhelm Simon | 1915-1943 |
| Alois Schmitz | 1943-1953 |
| Josef Schneider | 1953-1965 |
| Vinzenz Scholl | 1966-1974 |
| Bruno Ziegler | 1974-1977 |
| Bruno Strickstroek | Pfarrer in Waldesch und Lay 1977-1984 |
| Johannes Neunzehn i.R. (wohnhafte im Pfarrhaus Lay) | 1977-1999 |
| Hermann-Josef Tries | Pfarrer in Waldesch und Lay 1984-1985 |
| Dietmar Behrendsdorf | Pfarrer in Moselweiß und Lay 1985-1992 |
| Michael Rams | Pfr. in Moselweiß, Lay, Goldgrube 1994-2002 |

| ORDENSLEUTE AUS LAY | |
|---|---|
| (Quelle: Reitz, Eintrag Pfr. Simon S. 78a) | |
| Johann Wilhelm Schaefer geb. 28.05.1862 † 06.01.1928 | Bruder Quirinus, Krankenbruder bei den Barmherzigen Brüdern in Trier |
| Maria Amalie Göbel geb. 18.09.1888 † 14.10.1965 | Schw. Donatilla, eingetreten bei den Dienerinnen der Hl. Kindheit, Würzburg |
| Magdalena Göbel geb. 20.12.1895 † 15.09.1979 | Schw. M. Valentina, eingetreten bei den Arenberger Dominikanerinnen, Oberhsn. |
| Sofia Kollmann geb. 09.11.1902 † 28.03.1982 | Schw. Bonizella, 1928 eingetreten bei den Schwestern vom Hl. Geist |
| Barbara Schaefer *1856 † 1882 | Schwester Eusebia in Belgien |
| Roswitha Jae * 30.04.1939 | Schw. Angela, 1962 eingetr. bei den Schwestern v. Hl. Kreuz; in der Mission |

Priester, die aus Lay stammen

(Quelle: Schug S. 315ff u. Pfarrer Simon)

| | |
|--|--|
| Lambert von Lay [„Marx“ Bd 3, S 187: Lambert de Legia soll aus Lüttich stammen; Anm.Herdes] | OSB in St. Matthias, Trier, verfasst 1186 ein Loblied auf St. Mathias und ergänzt die Trierische Geschichte von 1152-90 |
| Johann von Lay | Erhält 1340 vom Papst Benedikt XII. die Vikarie an St. Katharina in Limburg. Doch soll er sich zum Priester weihen lassen. |
| Konstantin von Lay | Sohn eines Priesters und einer Ledigen, erhält 1342 vom Papst Dispens |
| Heinrich von Lay | Priester der Diözese Trier, Kpl. des Bischofs Daniel von Verden, erhält 1343 die Zwölfapostelvikarie an St. Kastor |
| Johann von Lay | 1348 |
| Johann von Leye | 1353: Kleriker des Stiftsherrn Gerhard von Ehrenbreitstein |
| Johannes de Leyge | Stiftsherr in Münstermaifeld, † 1353 |
| Arnold von Lay | 1355 Pfr. in Niederberg |
| Johannes Angeli von Lay | 1363 Altarist des Kreuzaltars im Kloster Marienberg bei Boppard |
| Johann von Ley | 1386 Kaplan in Treis |
| Ludwig von Lay | Sohn des Hentzo Wibbel von Leye, erhält 1397 die Pfarrei Traben |
| Heinrich von Lay | 1410 OP in Koblenz |
| Heinemann, des Johannes Sohn von Lay | Priester der Diözese Trier, erhält 1399 den Altar der hl. Helena in St. Kastor in Koblenz |

| | |
|--|---|
| Johann Herrgott Leyer | 1460 geistlicher Offizial in Trier, wohl aus L. |
| Lajus Rosenbaum | Mitglied der Koblenzer Kartäuser, Frater, wohl kein Priester, † 1645 |
| Walter Welling geb. 1654 | OC in Himmerod, Primiz 1678, 1685 Rektor der Theologie, 1689/93 Prior, † 1712 Wesel |
| Johann Michael Mader | 1694-1720 Pfr. in Lay |
| Damasus von Lay | OFM Cap. Eintritt 1700 † 1712 in Speyer |
| Johann Scherer geb. 26.12.1712 | 1732 Trier, 1734 OFM, Andernach, Beichtvater in Weißenau, Vikar in Boppard |
| Johann Kaspar Schmahl geb. 4.3.1757 Sohn von Mathias und Barbara, geb. Breder | 1776 OFM, Ordensname Luchsius, Submag. und Lehrer der Dialektik in Brühl, Lektor der Philosophie in Kempen und Neuß, der Hl. Schrift in Aachen und Köln, seit 1794 Prof. am Mariengymn. Aachen, 1804 vom Bischof Berdolet zum Pfr. an St. Nikolaus in Aachen ernannt † 1816 |
| Johann Wilhelm Mader geb. 20.10.1740 S. von Joh. Peter Mader | Pfr. in Lay, Subd. 1765 in Kaisersesch, ord. 1765 in Trier, 1775 Kpl. und Hauslehrer in Dieblich, 1787-1803 Pfr. in Dieblich † 1803 |
| Wilhelm Bersch geb. 3.11.1758 Remstecken S. von Anton u. Anna Bersch | 1788 Informator d. Geh. Rats v. Hommer, Koblenz, 1789 Kpl. Lay, 1794 Beichtvater Kloster Niederwerth, 1801 in Lay als Pfarrer gewählt † 5.1.1814 in Lay |
| Johann Jod. Bersch geb. 1.2.1792 Remstecken † 1841 | 1816 Kpl. in Polch, 1818 Pfr. in Kapellen, 1820 in Obergondershausen, 1824 Lof |
| Jakob Josef Bappert geb. 11.5.1884, Sohn des Lehrers Bappert in Lay | SAC, Priester, heiratete später Prof. f. Psychologie in Frankfurt |
| Johann B. Moskopp geb. 28.2.1866, Sohn des Lehrers Kaspar Moskopp in Lay | S.J. Primiz 1898 in der Kapelle in Woodstock USA, 1920 Pfr. in Washington |
| Kaspar Moskopp geb. 19.4.1869, Bruder v. Joh. | S.J. Primiz 1901 in Innsbruck, später Missionar in Südafrika † 1923 |

Quellen und Anmerkungen:

- Peter Schug: Geschichte der Dekanate Bassenheim, Kaisersesch, Kobern und Münstermaifeld, Trier 1966, im Kommissionsverlag des Bistumsarchiv Trier
- Der Weltklerus der Diözese Trier seit 1800
- De Lorenzi: Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier, Nachdruck 1984
- Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz (...des Landkr. Koblenz) 16. Band, Düsseldorf 1944
- Pfarrer Wilhelm Simon: Geschichte der Pfarrei Lay
- Dr. Georg Reitz: Geschichte der Pfarrei zum hl. Bischof Martinus in Lay an der Mosel, 1930
- Hedwig Herdes: Lay im 20. Jahrhundert, 1987

¹ Dr. Ferdinand Pauly in Geschichte der Stadt Koblenz 1992, S. 201, „Die Kirche in Koblenz...“

² Dr. Reitz in Mittelrheinische Geschichtsblätter, Nr. 1/1929

³ Dr. Reitz in Mittelrheinische Geschichtsblätter, Nr. 9/1928

⁴ Dr. Reitz: Geschichte der Pfarrei Lay S. 22 hier: Eintrag Pfarrer Simon

⁵ Jörg Poettgen, Overath i.A. f. Gesellschaft f. Rhein. Geschichtskunde, Schr. v. 9.6.1992, PA Lay

⁶ Gutachten 1.9.70 von Musikdirektor Schaeben, Euskirchen, Amtl. Glockensachverständiger der Diözese Trier. PA Lay

⁷ Schmahl war Gastwirt „Zum Anker“, kämpfte als Artillerist unter Napoleon gegen Rußland

⁸ LHAK Best. 655/47 Nr. 77 Der Begräbnisplatz Lay

⁹ Hedwig Herdes in Rund um Lay, Heft 2, Pfarrer Montz... S. 28-44

¹⁰ LHAK Best. 441/29920

¹¹ LHAK Best. 441/30948 Reisebericht v. 1927 des Landeskonservators Wildemann

¹² LHAK Best. 655/47 Nr. 95

¹³ Familienbuch Ochtendung, Reif/Münster 1985, S. 708

¹⁴ Hedwig Herdes in Lay im 20. Jahrhundert, S. 75ff und LHAK 441 Nr. 29865

¹⁵ Amtsblatt v. 12.12.1929. Nr. 51 ffd. Nr. 462 – einmalige Hauskollekte 1930-

¹⁶ LHAK Best. 441/30948 v. 25.3.1927 Reisebericht des Landeskonservators Wildemann

¹⁷ Friedrich Flöck in Lay im 20. Jahrhundert, S. 225

¹⁸ Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, 2001 S. 13, Foto Kreuz: Ursula Göbel

¹⁹ Egino Weinert, Rechnung vom 29.12.1973 PA Lay Alter Altar seit 2001 in der Pfarrkirche St. Josef in Riegelsberg/Saar in verkleinerter Form aufgebaut.

²⁰ Hedwig Herdes in Lay im 20. Jahrhundert, S. 232

²¹ Richard Theisen in Rund um Lay, Heft 2, S. 109ff

²² Hellmut Rübel in Lay im 20. Jahrhundert, S. 230f

²³ Kölnische Volkszeitung Nr. 44 v. 16.1.12930, Ausstellung im Erzbischöfl. Diözesanmuseum Köln

²⁴ Urkunde vom 16.3.1988, Stadtverwaltung Koblenz